

PREFECT

- 4 „Ich mag es, anderen zu helfen.“
Berichte aus dem Schulalltag der
an verschiedenen Schulen
(Rudolf-Ross-Gesamtschule, Gymnasium
Farmsen, Gymnasium Rahlstedt)
→ Seite 8



des
→ Seite 10

- 10 „Schule als optimale
Verantwortung und soziales Handeln.“
Die Relevanz sozialen Lernens in der Schule
für die persönliche und berufliche Entwick-
lung der Schüler in der

DAS PREFECT-PROJEKT

SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER ÜBERNEHMEN
VERANTWORTUNG

DAS PREFECT-PROJEKT IN HAMBURG

- 1** Grußwort: Vertrauensschüler
Verantwortungslernen in Echtzeit
→ Seite 4
- 2** Management-Fassung
In aller Kürze:
Das Prefect-Projekt in der Praxis
→ Seite 5
- 3** „Meine Idee ist das Wir-Gefühl“
Interview mit Projekt-Initiator
Konny G. Neumann
→ Seite 6
- 4** „Ich mag es, anderen zu helfen“
Berichte aus dem Schulalltag der Prefects
an verschiedenen Schulen
(Rudolf-Ross-Gesamtschule, Gymnasium
Farmsten, Gymnasium Rahlstedt)
→ Seite 8
- 5** „Endlich nutzen wir die Ressourcen der
Schülerinnen und Schüler!“
Das Prefect-Projekt aus Sicht der Lehrkräfte
→ Seite 12
- 6** „Ich will auch!“
Das Verfahren der Prefect-Auswahl
→ Seite 14
- 7** „Handwerkszeug und Handlungskompetenz“
Die 4-tägige Ausbildung der Prefects
→ Seite 15
- 8** „Werte und Kompetenz“
Die Trainerinnen und Trainer
→ Seite 17
- 9** „Das Projekt erwies sich bereits im ersten
Jahr als erfolgreich“
Ergebnisse der Evaluation
des Prefect-Projektes
→ Seite 18
- 10** „Schule als optimales Lernumfeld für
Verantwortung und soziales Handeln“
Die Relevanz sozialen Lernens in der Schule
für die persönliche und berufliche Entwick-
lung von Schülerinnen und Schülern in der
modernen Gesellschaft
→ Seite 19
- 11** Auf einen Blick:
Zehn Kernpunkte, Besonderheiten und
Vorteile des Prefect-Projektes
→ Seite 22
- 12** Sie möchten mehr wissen?
Ansprechpartner und weitere Informationen
→ Seite 23
- 13** Impressum
→ Seite 23



GRUSSWORT

VERTRAUENSSCHÜLER — VERANTWORTUNGSLERNEN IN ECHTZEIT

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Prefects sind deine Vertrauensschüler. Zu denen kannst du gehen, wenn du ein Problem hast.“ Diese Erklärung einer Schülerin gegenüber einem Mitschüler beschreibt unser Projekt punktgenau und zeigt zugleich seine Wirkung: Selbstbewusst zeigt die Prefect-Schülerin ein Stück soziales Miteinander und Unterstützung auf Augenhöhe für andere Schüler – selbstverständlich und verankert an dieser Schule.

„Prefects“ – vor drei Jahren auch für uns neu. Das Konzept war verlockend: Kompetenzen, Verantwortung, Beteiligung von Schüler/innen im System Schule noch stärker als bei bisherigen Projekten fördern und nutzen. Das passte zu unserem Ansatz „Prävention von Anfang an“ und „Soziales Miteinander als Basis für Prävention“ von Unfällen in Folge von Konflikten und Gewalt. Und wir waren skeptisch: Passte diese Idee ins Hamburger Schulsystem? Würden wir die Schülerinnen und Schüler nicht überfordern, in Rollenkonflikte stürzen?

Beflügelt vom Engagement und dem Mut aller Gruppen an der Pilotschule, angesteckt vom Schwung der Fachleute, die später die Steuergruppe bildeten, sind wir das Risiko eingegangen: Ja, wir geben dem Prefect-Projekt eine Chance und unterstützen drei Jahre Erprobung mit je zwei neuen Schulen.

Auf das Ergebnis sind wir stolz und danken allen, die zum Erfolg beigetragen haben: den Schülerinnen und Schülern, den Prefect-Betreuungslehrkräften, den Kollegien und Schulleitungen und allen Gruppen, die das Projekt an den Schulen getragen haben. Den Trainerinnen und Trainern sei gedankt für ihren hohen persönlichen Einsatz bei der Konzeptentwicklung und in der Ausbildung der Prefects.

Die ZEIT-Stiftung Gerd und Ebelin Bucerius hat den Start an der Pilotschule durch kräftigen Anschub ermöglicht. Die Verantwortlichen in der Hamburger Schulbehörde hatten ein offenes Ohr und unterstützten in Wort und Tat.

Die Mitglieder der Steuergruppe behielten in bewährter konstruktiver und kreativer Zusammenarbeit die Fäden in der Hand, beleuchteten rechtzeitig Stolperstellen und entwickelten gemeinsam Lösungen. Mit Herzblut begleiten und fördern sie das Prefect-Projekt: Danke an Peer Kaeding (LI), Elke Fontaine (UK Nord), Konny G. Neumann (ehemaliger Schulleiter Gymnasium Farmsen) und Peter-Joachim Rieckmann und seinen „Vorgänger“ in der Steuergruppe Dr. Michael Just (Behörde für Schule und Berufsbildung Hamburg).

Möge die Prefect-Idee viele anstecken, dieses Projekt aktiv zu unterstützen.



DR. CHRISTIAN BÖHM,
Leiter der Beratungsstelle Gewaltprävention
im Landesinstitut für Lehrerbildung und
Schulentwicklung (LI), Hamburg



HANS-JÜRGEN MÜLLER,
Leiter der Abteilung Prävention und
Arbeitsschutz, Unfallkasse Nord
Schleswig-Holstein Hamburg

DAS PREFECT-PROJEKT IN DER PRAXIS

Prefects sind besonders ausgewählte und ausgebildete Schülerinnen und Schüler, die soziale Verantwortung für ihre Schule übernehmen. Der Begriff kommt aus dem englischsprachigen Raum, wo „Prefects“ (Aufsichts- oder Vertrauensschüler) schon seit langer Zeit an Schulen arbeiten. Für Schulen in Deutschland wurde das Konzept weiterentwickelt und umfasst folgende Aufgabenbereiche und Eckpunkte:

- Prefects organisieren Veranstaltungen und Projekte für die Schule (Sportfeste, Musikwettbewerbe, eigene Projektideen usw.). Auf diese Weise entstehen neue Angebote für Schülerinnen und Schüler, die allein durch die Lehrerschaft und ohne personelle Unterstützung durch die Prefects nicht hätten ins Leben gerufen werden können.
- Prefects unterstützen das soziale Miteinander in der Schule, z. B. durch die Leitung von Hausaufgabengruppen, Organisation einer aktiven Pause, Unterstützung von Austauschschülern, ehrenamtlich tätigen Müttern oder als Betreuer bei Schulausflügen.

- Prefects helfen Schülerinnen und Schülern bei der konstruktiven Klärung von Streitigkeiten in den Klassenzimmern, auf dem Schulhof und auf dem Schulweg.
- Prefects sorgen dafür, dass die Regeln der Schule eingehalten werden, indem sie Schülerinnen und Schüler ansprechen, die z. B. etwas zerstören. Wenn das nichts hilft, wenden sie sich an die Lehrkräfte.
- Für ihre Tätigkeit erhalten die Prefects eine mehrtägige Ausbildung.
- Das Amt als Prefect ist ein besonderes Betätigungsfeld im Bereich des sozialen Lernens für engagierte und motivierte Schülerinnen und Schüler mit abschließender Zertifizierung im Zeugnis.

Das Prefect-Projekt wurde am Gymnasium Farmsen in Hamburg entwickelt und wird auf immer mehr Schulen unterschiedlicher Schulformen ausgeweitet. Im Herbst 2013 arbeiteten zwölf Schulen aktiv mit Prefects.



INTERVIEW MIT KONNY G. NEUMANN, INITIATOR DES PREFECT-PROJEKTES IN HAMBURG

MEINE IDEE IST DAS WIR-GEFÜHL

Ohne ihn würde es das Prefect-Projekt nicht geben: Konny G. Neumann, ehemaliger Schulleiter am Gymnasium Farmsen, und seine Schülerinnen und Schüler gelten als die Begründer der Idee „Prefect – Schüler und Schülerinnen als Vertrauensschüler“. Die Inspiration für das Projekt, das Jugendlichen eine aktive Rolle im sozialen Mit-einander der Schule ermöglicht, fanden sie am anderen Ende der Welt: bei einer Schüleraustauschreise nach Australien im Jahr 2004.



Konny G. Neumann,
ehemaliger Schulleiter am Gymnasium Farmsen

Herr Neumann, warum fanden Sie gerade in Australien die Anregung zum Prefect-Projekt?

Neumann: In England, den USA, Australien und vielen anderen englischsprachigen Ländern gehört es zum Schulalltag, dass Schülerinnen und Schüler soziale Aufgaben in der Schule übernehmen: Sie kümmern sich um jüngere Schülerinnen und Schüler oder sorgen für Ordnung auf dem Pausenhof und bei der Essensausgabe.

Inspiration vom anderen Ende der Welt: aktiv im sozialen Miteinander.

Auch uns halfen diese sogenannten Prefects, als wir 2004 zum Schülerinnen- und Schüleraustausch in Australien waren, wenn wir suchend auf dem weitläufigen Schulgelände herumliefen, um einen bestimmten Raum zu finden. Die Schülerinnen und Schüler fanden diese Unterstützung sehr hilfreich und stellten fest, dass sich die Tätigkeit der Prefects auch insgesamt positiv auf das Schulklima auswirkte. Schon in Australien kamen die Schülerinnen und Schüler auf die Idee: Mensch, so etwas könnten wir doch auch in unserer Schule machen.

Geht das, einen Teil des angelsächsischen Schulsystems einfach zu importieren?

Neumann: In unserer Schule gibt es schon lange einen Schwerpunkt im Bereich „Soziales Lernen“.

Und die Tätigkeit als Prefect erschien den Schülerinnen und Schülern genau die richtige Weiterführung des sozialen Lernens in den höheren Klassen. Allerdings legten sie viel Wert darauf, dass man das Konzept und die Aufgaben an deutsche Verhältnisse und die Bedürfnisse und Wünsche der Schülerinnen und Schüler anpasst. Das heißt: Die deutschen Prefects wollen vor allem das soziale Leben in der Schule verbessern und sehen sich nicht als Hilfssheriffs auf dem Pausenhof, die jede Regelüberschreitung der Mitschüler an die Lehrer melden.

Wie lange dauerte es von der Idee bis zum ersten Prefect?

Neumann: Meine Idee ist das Wir-Gefühl. Deshalb wurde das Konzept für das „Prefect-Pilotprojekt“ mit der Lehrerkonferenz, dem Elternrat, aber auch mit der Schülersvertretung diskutiert. Nach zwei Jahren war das Konzept fertig – und es gelang uns sogar, Unterstützer zu überzeugen. Vor allem die ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius und die Unfallkasse Nord fördern das Projekt großzügig.

Im Jahr 2006 startete der erste Ausbildungslehrgang am Gymnasium Farmsen. Die Schülerinnen und Schüler hatten sich entweder selbst um das Amt beworben oder waren von ihren Klas-

sensprechern oder -lehrern vorgeschlagen worden. Eine Auswahlkommission hatte jeden Antrag einzeln überprüft, viele angenommen und manche abgelehnt. Alle 20 Prefect-Ausbildungsplätze wurden besetzt. In einem vier-tägigen Kompaktseminar erarbeiteten sich die Jugendlichen gemeinsam mit drei Trainern das grundlegende Wissen für ihre Arbeit als Prefect: „Was ist ein Prefect?“, „Was ist ein Konflikt – und wie funktioniert Streit-schlichtung?“, „Wie wollen wir mit-einander umgehen?“, „Für welche Regeln wollen wir uns einsetzen – für welche nicht?“, „Welche Aktionen wol-len wir gerne an unserer Schule durch-führen?“

Zwei Jahre Kon-zeptarbeit und enga-gierte Unterstützer, die an das Projekt glauben.

weinroten Sweatshirts, sie schlichten Streitigkei-ten, empfangen Ehrengäste auf dem Schulfest und organisieren Sportevents und Schulpartys für alle Stufen. Sie betreuen als Paten die neuen 5. und 7. Klassen. Inzwischen sind es über 30 Prefect-Schüler zwischen 16 und 20 Jahre – und an Nachwuchs mangelt es nicht. Gerade die frü-heren Sechstklässler, die jetzt in die 9. Klasse kommen und schon als junge Schülerin-nen und Schüler von den Aktivitäten der Prefects profitiert haben, wollen das gerne auch machen. Sechs weitere Schulen bilden inzwischen ebenfalls Prefects aus. Dass das Projekt auch andere Schulen überzeugt, ist für mich der beste Beweis für die Qualität unserer Idee.

Und heute?

Neumann: Heute sind Prefects im Gymnasium Farmsen Teil des Schulbildes: Man sieht sie als Pausenaufsicht und erkennt sie sofort an ihren



BERICHTE AUS DEM SCHULALLTAG DER PREFECTS

ICH MAG ES, ANDEREN ZU HELFEN

Prefects in Aktion: Soziale Projekte und Pausenaufsicht sind Bereiche, in denen Prefects besonders aktiv sind. Doch in jeder Schule sieht ihre Tätigkeit anders aus. Einblicke in die Tätigkeit der Prefect-Vertrauensschüler an verschiedenen Schulen: der Rudolf-Ross-Gesamtschule, dem Gymnasium Farmsen und dem Gymnasium Rahlstedt.

Rudolf-Ross-Gesamtschule
(ca. 30 Prefects ab Klasse 8, seit 2007)

Ruhe im Traumzimmer und Sport auf dem Schulhof

Es ist ein Gewusel im Spielraum. Kicker, Billard – alle Tische sind schnell belegt – und die Prefects haben ruck, zuck alles an die Mitschüler ausgeliehen. Hinter dem Tresen passen sie ein wenig darauf auf, dass es nicht zum Chaos kommt. Und wenn ein Kickerspieler fehlt, dann springen sie auch gerne ein.

In der Rudolf-Ross-Gesamtschule sind über 30 Prefects im Einsatz – und in den Pausen besonders aktiv: im Spielraum, aber auch im Traumzimmer, wo sie dafür sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler in Ruhe abschalten können. Beim Spielhof in einem Teil des Pausenhofes

holen sie die Stelzen und Rollen aus Containern und achten darauf, dass sich niemand aus Versehen oder mit Absicht mit den Stelzen zum Stolpern bringt. Im Mädchen- und im Jungenzimmer sind ebenfalls Prefects als Pausenaufsicht. Im Prefect-Raum hängt ihr Dienstplan und kurz vor der Pause treffen sich die Prefects dort, um ihre weinroten T-Shirts abzuholen, an denen sie jeder schnell erkennt. In jeder Pause sind fast zehn Jugendliche als Prefect-Pausenaufsicht aktiv.

Gewinn für das Pausenklima: Prefects machen Pausenaufsicht.



Eine ziemliche Entlastung für die Lehrer – und ein großer Gewinn für das Pausenklima.

„Es gibt viel weniger Streitereien“, erzählt Laura, 8. Klasse, und: „Es ist viel schöner auf dem Schulhof als früher.“ Oft hilft sie jüngeren Schülern, ihren Zwist mit ruhigem Gemüt zu bereinigen, statt gleich aufeinander loszugehen. Manchmal kommen die Schüler sogar zu ihr und den anderen Prefects und sagen: „Helft mir bitte!“ Ein Schüler bat sogar: „Ich habe ein Mädchen gehauen. Jetzt tut es mir leid. Könnt ihr mir helfen, mich zu entschuldigen?“

Seit knapp zwei Jahren gibt es Prefects in der Rudolf-Ross-Gesamtschule. Inzwischen funktioniert die Pausenaufsicht reibungslos – und Energien für neue Aktivitäten werden frei: Bald findet die erste Unterstufen-Party der Schule statt. Organisation: Prefect-Schülerinnen und -Schüler.

Gymnasium Rahlstedt
(ca. 30 Prefects, ab Klasse 9, seit 2008)

Vom Buchstabierwettbewerb bis zum Basketball-Training

Fast 20 Jugendliche sitzen in der Sonne, es ist schon Nachmittag, Freitag. Und doch sind alle konzentriert dabei. Finn, 9. Klasse, erzählt von den Vorbereitungen des Buchstabierwettbewerbes, den er zusammen mit anderen Prefects organisiert: Unterstufenschüler werden englische Wörter um die Wette buchstabieren. Der örtliche Buchladen hat einen Buchgutschein als Preis gesponsert. Auch das Eiscafé macht mit. Finn ist zufrieden. Nur die Werbung für den Wettbewerb. Was macht Sinn? Wie spricht man die Schülerinnen und Schüler an? Die gesamte Gruppe überlegt und gibt Finn Tipps: Die Aula wird als Veranstaltungsraum gewählt, ein Flyer in den nächsten Tagen entworfen. Florian möchte gerne jüngere Schüler in Basketball trainieren. Welche Uhrzeit wäre eine gute Trainingszeit? Ist es ein realistisches Ziel, eine Schulmannschaft für die Hamburger Meisterschaften aufzustellen? Das Vorhaben entpuppt sich als schwierig, weil der Jahrgang zum Teil aus Jugendlichen der

9. und zum Teil der 10. Klasse besteht – und die wiederum haben fast nie gemeinsame Nachmittage frei. Florian muss noch einmal überlegen, wie er sein Projekt angehen kann.

Eva-Karina Hahne, Prefect-Vertrauenslehrerin, hört viel zu, gibt nur hier und da eine Anregung in die Runde, moderiert die Diskussion, fasst zusammen. Jeden Freitagnachmittag treffen sich die Prefects in der siebten Stunde und tauschen sich auf diese Weise aus, besprechen Projekte, holen sich Tipps für die Umsetzung ihrer Ideen und erzählen auch, wenn sie etwas schwierig finden. Fast alle sind immer da. In der Gruppe finden sie Anregungen, Rückhalt und Austausch. Zum Beispiel über die Frage, woran man erkennt, ob ein Streit ernst oder nur Quatsch ist, ob man einschreiten oder sich zurückhalten sollte. „Mit unseren Projekten können wir viel Gutes für die Schule tun“, sagt Victoria, 10. Klasse. „Ich hätte zum Beispiel als Fünftklässlerin voll Lust auf einen Buchstabierwettbewerb gehabt.“ Diese Motivation verbindet die Schülerinnen und Schüler. Deshalb helfen sie den „Kochmüttern“ in der Kantine und verkaufen die Essensmarken, damit es bei der Essensausgabe nicht so ein Gedrängel gibt. „Man hätte natürlich auch früher schon helfen können“, sagt Marcel, 9. Klasse. „Aber jetzt, als Prefect, achte ich viel mehr darauf, wo ich helfen kann. Das kommt auch durch die Ausbildung und die Gemeinschaft mit den anderen Prefects.“

*Victoria, 10. Klasse:
„Mit unseren Projekten
können wir viel Gutes für
die Schule tun.“*



Gymnasium Farmsen
(ca. 30 Prefects, ab Klasse 10, seit 2006)

Von der Aktiven Pause bis zur Anti-Mobbing-AG

Es ist Sommer und auf dem Schulhof des Gymnasiums Farmsen ist was los: Bälle fliegen, Hula-Hoop-Reifen schwingen, Kinder hüpfen im Gummistiefel, andere klappern auf Topf-Stelzen über den Pausenhof. Die „Aktive Pause“ hat sich bei den Fünft- und Sechstklässlern schnell etabliert. Möglich gemacht wurde sie von den Prefects: Die Oberstufenschülerinnen Kathleen, Meike und andere Prefects haben stundenlang Kataloge gewälzt, Spielzeug und Preise verglichen und schließlich eingekauft. 300 Euro standen ihnen zur Verfügung. Und nach stundenlangem Katalogwälzen haben sie letztlich Springseile, Topf-Stelzen, Hula-Hoop-Reifen, Fußbälle, Gummistiefel und Tischtennisbälle besorgt. Die Prefects haben sich auch ein System überlegt, wie das Verleihen und die Rückgabe funktionieren können, ohne dass es ein Chaos in der Pause gibt.

Schon viele Ideen, die der Gemeinschaft zugutekommen, wurden von den Prefects am Gymnasium Farmsen in die Tat umgesetzt. Sie organisieren Halloween-Partys für die Unter- und Mittelstufe und haben ein Konzert mit Schülerbands auf die Beine gestellt. Sie helfen bei der Essensausgabe, übernehmen Pausenaufsichten und fahren als Begleitpersonen auf Klassenausflügen der Jüngeren mit. Und an weiteren Ideen mangelt es nicht. „Kochkurse für Schüler“, „Seminar Kreatives Schreiben“ steht auf dem großen Papierbogen, der im Prefect-Container hängt. Jeden zweiten Montag in der siebten Stunde treffen sich die Prefects mit den betreuenden Lehrern Doris Heinzl-Krause und Sebastian Schlawski, tauschen Neuigkeiten aus, besprechen, was ansteht, und planen neue Aktivi-

täten. Aktuell steht auf der Liste ganz oben: „Prefects gegen Mobbing“. Die Schüler wollen eine E-Mail-Adresse einrichten, an die Schülerinnen und Schüler schreiben können, die sich von ihren Mitschülern gemobbt fühlen.

Die Schülerinnen und Schüler haben sich längst daran gewöhnt, dass die Prefects als Mittler zwischen Schülern, aber auch zwischen Schülern und Lehrern auftreten. „Es kommt öfter vor, dass Schüler uns von ihren Sorgen mit einem Lehrer erzählen“, sagt Meike. Manchmal hilft es dann schon, einfach mal mit einer älteren Schülerin zu reden, die das System Schule und vielleicht auch den Lehrer schon viel länger kennt. Aber manchmal merken die Prefects auch, dass die Beschwerde ganz berechtigt ist und der Lehrer eigentlich davon profitieren würde, wenn er wüsste, dass sich die Schüler zum Beispiel im Unterricht langweilen. „Wenn die Schüler es nicht möchten, dann erzählen wir gar nichts weiter. Aber manchmal sagen sie sogar: ‚Könntest du nicht mal mit dem sprechen?‘ Und dann tun wir das auch. Die meisten Lehrer finden das sogar gut. Denn sie hören das lieber von uns, als wenn sich der Schüler beim Klassenlehrer beschweren würde.“

Bei allem Engagement ist den Prefects allerdings die Freiwilligkeit besonders wichtig. Schulleiter und Lehrer hätten viele Aufgaben für sie. Aber letztlich bestimmen die Prefects selbst, was sie machen möchten und was nicht. Schulleiter Konny G. Neumann sorgt sogar aktiv dafür, dass sie nicht unter Druck geraten: „Wenn ein Lehrer denkt, dass er die Prefects mal in die Pausenhalle zum Mülleinsammeln beordern könnte, dann unterbinde ich das.“ Prefects sind schließlich ein wichtiges Element des sozialen Lernens und keine Hilfsarbeiter der Schule.

*Offenes Ohr für Sorgen
mit Lehrern und fairer
Umgang damit.*

Was haben die Prefects von ihrem Engagement?

„Als Prefect kann man so viele eigene Vorschläge einbringen“, sagt Celin vom Gymnasium Farmsen. Max von der Rudolf-Ross-Gesamtschule erklärt: „Ich will gerne den Fünftklässlern helfen, weil ich selbst erlebt habe, wie doof es ist, wenn man nie weiß, wen man ansprechen kann.“ Marcel vom Gymnasium Rahlstedt mag, dass sein Wunsch zu helfen durch sein Amt als Prefect einen Rahmen und eine Richtung bekommt: „Wir werden als Prefects oft gefragt, ob wir irgendwo helfen können. Das tue ich gerne. Aber manche Ideen hätte ich nicht selbst gehabt.“ Und Carina vom Gymnasium Farmsen setzt ihre erweiterten sozialen Kompetenzen inzwischen auch außerhalb der Schule ein: „Ich unterrichte eine Kindergruppe im Schwimmen. Da nutzt mir das viel.“

Auch die offizielle Anerkennung ihrer Tätigkeit, zum Beispiel durch das Zertifikat mit der „Würdigung der Tätigkeit als Prefect“ finden die Schülerinnen und Schüler positiv. So nutzt den Prefects das Engagement auch bei ersten beruflichen Schritten: „Ich habe mich für ein Praktikum beworben und wurde gleich genommen“, erzählt Sabrina vom Gymnasium Farmsen, „weil die Firma immer auch auf die außerschulischen Aktivitäten achtet.“

Ideen anpacken: Konzerte mit Schülerbands, Hilfe bei der Mittagessensausgabe, Begleitung von Ausflügen und Klassenreisen, Spielgeräte in der Pause managen, Anti-Mobbing-AG, Mitarbeit bei der Berufsorientierung ...



DAS PREFECT-PROJEKT AUS SICHT DER LEHRKRÄFTE

ENDLICH NUTZEN WIR DIE RESSOURCEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER!

Sebastian Schlawski, Lehrer für Deutsch, Geschichte, Philosophie, Gemeinschaftskunde und Prefect-Verbindungslehrer am Gymnasium Farmsen:

„Man lernt die Schüler von einer anderen Seite kennen. Für mich sind unsere Prefects auch ein Gegenbild zu dem Bild von einer Jugend, die sich für nichts interessiert. Bei uns in der Schule sieht man: Wenn es ein Angebot gibt, wie man sich engagieren kann, dann gibt es auch die Nachfrage. Das Prefect-Projekt spricht sich rum. Bei uns an der Schule gibt es seit 2006 Prefects und die jüngeren Schülerinnen und Schüler haben gesehen, dass das eine gute Sache ist. Von ihnen wollen viele auch Prefect werden. Es ist auch erstaunlich, wie vieles unproblematisch läuft.“

Doris Heinzl-Krause ist Lehrerin für Französisch und Pädagogik, ausgebildete Streit-schlichterin und Mediatorin und Prefect-Verbindungslehrerin am Gymnasium Farmsen:

„Für mich ist dieses Projekt deshalb im besten Sinne ein Schritt zum Demokratie-Verständnis, weil die Tätigkeit als Prefect den Schülern die Möglichkeit gibt, Partizipation zu erleben. Die Prefect-Ausbildung mit den Trainern ist sehr vielfältig und schafft dafür eine sehr gute Grundlage: Die Jugendlichen lernen wichtige soziale Fähigkeiten, zum Beispiel, wie man sich in einem Konflikt sinnvoll verhalten kann und sogar Konflikte schlichten kann. Als Verbindungslehrer können wir die Schüler und Schülerinnen darin unterstützen, ihre soziale Kompetenz in der Praxis und im Schulalltag weiterzuentwickeln.“

Derzeit bilden wir Verbindungslehrer uns zu Prefect-Ausbildern weiter – und ich muss sagen, dass ich selbst auch noch sehr viel bei dieser Weiterbildung lerne. Meine Vision wäre, dass es irgendwann für die Prefects aller Hamburger Schulen einmal im Jahr ein gemeinsames Treffen gibt.“



Petra Möller ist Sozialpädagogin an der Rudolf-Ross-Gesamtschule und dort verantwortlich für das Prefect-Projekt. Die Rudolf-Ross-Gesamtschule ist die

erste Gesamtschule, die Prefects ausbildet – und das bereits ab der Klassenstufe 8.

„Ich hatte schon lange ein Projekt gesucht, in dem die Schüler eine ehrenamtliche soziale Tätigkeit ausführen können, die ihnen auch persönlich und später bei Bewerbungen etwas nützt. Das Prefect-Projekt ist dafür ideal.“

„Wir nutzen die Ressourcen der Schülerinnen und Schüler bisher viel zu wenig. Viele Schülerinnen und Schüler sind tolle

Persönlichkeiten mit tollen Fähigkeiten, die nicht genutzt werden. Es müsste viel mehr Schulen geben, in denen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung übernehmen. Es wird ja immer deutlicher, wie wichtig soziale Kompetenz ist: andere verstehen zu können, Konflikte ohne Gewalt zu lösen, zu begreifen, warum ein Mensch so oder so reagiert. Ich hatte schon lange ein Projekt gesucht, in dem die Schülerinnen und Schüler eine ehrenamtliche soziale Tätigkeit ausführen können, die ihnen auch persönlich und später bei Bewerbungen etwas

nützt. Das Prefect-Projekt ist dafür ideal. Die Aufgabe verändert die Jugendlichen: Manche Schüler sind vor zwei Jahren noch über Tische und Bänke gesprungen. Heute, als Prefect, nehmen sie ihre Aufgaben sehr gewissenhaft wahr.

Manchmal möchten auch Schüler Prefect werden, von denen man das nicht erwarten würde. Häufig entwickeln sie sich mit der Ausbildung sehr gut. Die Klassentutoren berichten, dass sie das Gefühl haben, die Kinder seien gereift.

Durch das Projekt wurde die gesamte Schülerschaft aufgewertet, ebenso wie die Identifikation mit der Schule und die Lust daran, etwas für die Schule zu tun. Das Ganze bringt allerdings nur etwas, wenn man sich auf Langfristigkeit einstellt. Lieber sollte man das Projekt etwas länger vorbereiten, die Finanzierung sichern und mit Eltern, Schülern und Lehrern sprechen, als es zu schnell anzugehen. Wer kann das Projekt übernehmen? Wer ist das Zugpferd? Wer Ansprechpartner für die Prefects? Es ist viel mehr als ein Streitschlichterprogramm. Prefects wirken auf viel mehr Ebenen der Schule. Aber man muss wirklich bereit sein, Verantwortung an Schülerinnen und Schüler abzugeben.“



DAS VERFAHREN DER PREFECT-AUSWAHL

ICH WILL AUCH!



Ohne festen Willen geht es nicht: Wer Prefect werden möchte, muss sich bei der Auswahlkommission für das Amt ausführlich und schriftlich bewerben. Auch Klassensprecherinnen, Klassensprecher, Lehrerinnen und Lehrer können Prefect-Kandidaten vorschlagen. Nach dem Bewerbungsverfahren wählt eine Kommission die Prefects des nächsten Schuljahres.

Das Auswahlverfahren

1. Vorstellungsphase

Die aktiven Prefects gehen zusammen mit dem Prefect-Verbindungslehrer in die Klassenstufen, deren Schüler alt genug sind, um sich zum ersten Mal für das nächste Schuljahr als Prefects zu bewerben (je nach Schule 7. bis 9. Klassenstufe). Sie stellen das Prefect-Projekt, ihre Aufgaben, Tätigkeiten, Erfahrungen vor.

2. Bewerbungsphase

Interessierte Schülerinnen und Schüler bewerben sich schriftlich beim Prefect-Verbindungslehrer. Die Bewerbung enthält eine ausführliche Begründung, weshalb sie das Amt eines Prefects anstreben und welche konkreten Tätigkeiten sie am meisten interessieren. Die Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen schlagen ebenfalls Prefect-Kandidaten vor.

3. Auswahlphase

Eine Auswahlkommission, bestehend aus einem Vertreter des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung, dem Schulleiter, der Prefect-Betreuungslehrkraft und je zwei Vertretern des Schüler- und Elternrates, wählt aus den Bewerbungen ca. 16 bis 22 Kandidaten aus. Grund für die Nicht-Wahl von einzelnen Schülern kann beispielsweise eine zu große schulische Belastung sein, so dass die Auswahlkommission eine zusätzliche Aufgabe für diese Schülerin oder diesen Schüler zu diesem Zeitpunkt als nicht sinnvoll ansieht. Auch sollte das Geschlechterverhältnis in der Prefect-Gruppe ausgewogen sein und die Schülerauswahl die kulturelle Mischung an der Schule möglichst gut widerspiegeln. Große Chancen auf das Amt haben die Schülerinnen und Schüler, die von vielen Seiten für das Amt des Prefects vorgeschlagen wurden. Die 16 bis 22 ausgewählten Schülerinnen und Schüler erhalten zunächst die Ausbildung zum Prefect. Am Ende der viertägigen Ausbildung wird den geeigneten Schülerinnen und Schülern nach Absprache zwischen Trainern, Schulleiter und Betreuern das Amt eines Prefects für die Dauer von einem Jahr übertragen. Viele Prefects verbleiben im Amt, bis sie die Schule verlassen.

HANDWERKSZEUG UND HANDLUNGSKOMPETENZ

Gut vorbereitet in die Praxis: Bevor Prefect-Vertrauensschüler das erste Mal im Schulalltag aktiv werden, durchlaufen sie eine Ausbildung: Vier Tage lang erarbeiten sie sich gemeinsam mit Trainern ein Selbstverständnis und wichtiges Handwerkszeug für ihr Amt.

Konzept und Ausbildung in einer Hand: Erfahrene Trainer als Qualitätsmerkmal.

Prefects benötigen in ihrem Amt vielfältige Kompetenzen:

- Sie schlichten Streit zwischen Mitschülern, aber wissen auch, wann sie nicht eingreifen.
- Sie lernen den richtigen Ton zu treffen, wenn sie andere auf Regelverstöße hinweisen.
- Sie sind sich ihrer besonderen Verantwortung bewusst und bewahren dennoch ihre Identität als Schülerin oder Schüler.
- Sie lernen, die Projekte, die sie anschieben, mit anderen Interessengruppen abzustimmen, bekannt zu machen – und zu Ende zu führen.
- Ihr Amt erfordert soziale und organisatorische Kompetenzen
- ebenso wie ein gutes Selbstbewusstsein und eine klare Vorstellung davon, wofür ein Prefect zuständig ist – und wofür nicht.

Alle diese Punkte sind Thema in der Prefect-Ausbildung.





Schlüsselqualifikationen spielerisch erlernen in vier ereignisreichen Tagen.

Zentrale Ziele der Prefect-Ausbildung

Lernbereich „Soziale Projekte“: Prefects können und sollen soziale Projekte für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler initiieren (z. B. Unterstufenparty, Aktive Pause, Planung eines Fußballturniers für die Unterstufe usw.). Im Seminar erlernen die Schülerinnen und Schüler Instrumente der Projektplanung und erproben diese bei der Gestaltung konkreter Projekte für ihre Schule.

Lernbereich „Streitschlichtung“: Im Schulalltag übernehmen Prefects „Unterstützende Pausenaufsichten“. Sie sind Ansprechpartner für Jüngere, gehen aktiv auf Konfliktparteien zu und bieten an, beim Streitschlichten zu helfen. Die vier Schritte der Streitschlichtung werden mit den angehenden Prefects erarbeitet und im szenischen Lernen erprobt.

Lernbereich „Regelwahrung“: Beobachten Prefects Regelverletzungen in der Schule, machen sie darauf aufmerksam oder informieren Lehrkräfte. Wie und bei welchen Regelverletzungen Prefects intervenieren, entscheiden die zukünftigen Prefects im Rahmen des Seminars selbst. Dazu wird ein genauer Handlungsplan entworfen und Interventionsstrategien werden eingeübt.

Klarheit über die Rolle eines Prefects: Was darf, kann, soll ein Prefect? Wann ist er im Dienst? Wann einfach Schülerin oder Schüler?

Gruppenbildung: Über die gemeinsame Arbeit entwickeln die zukünftigen Prefects in den vier Tagen eine Gruppenidentität. Diesen Prozess unterstützen die Trainer über die Moderation von Konsensverfahren (Entscheidung über Kleidung, Logo, Erkennungsmerkmale der Prefects) und Anleitung von Kooperationsübungen. Diese gemeinsame Zeit außerhalb der Trainingszeiten unterstützt auch die Gruppenbildung.

WERTE UND KOMPETENZ

Silke Freitag

Sozialpädagogin, Psychologin, Mediatorin (BM) und Ausbilderin für Mediation (BM)

Mediation, Organisationsentwicklung, Supervision und Lehre in (Hoch-)Schulen, NGOs und Unternehmen, u. a. Ausbildung von Konfliktberater/innen (Uni Hamburg), Schulmediation (LI Hamburg) und Mediatorinnen und Mediatoren (ikm).

Zitat: Nach Hartmut von Hentig heißt „gebildet sein“: die Abwehr von Unmenschlichkeit; die Wahrnehmung von Glück; die Fähigkeit und den Willen, sich zu verständigen; die Bereitschaft zur Selbstverantwortung und zur Übernahme von Verantwortung in der Gemeinschaft. Ich freue mich darüber, im Rahmen der Prefect-Ausbildung Jugendliche in diesem umfassenden Sinne (aus)bilden zu dürfen und ihnen konkrete Handlungskompetenzen an die Hand zu geben, um ihrer anspruchsvollen Tätigkeit im Schulalltag gerecht zu werden.



Tammo Krüger

Sozialpädagoge, Industriemechaniker, Berater für Demokratiepädagogik

Fortbildung, Projektentwicklung und -durchführung im Bereich Kommunikation, Gewaltprävention und Partizipation in Hochschule, allen Schulformen und NGOs, u. a. Zivilcourage- und Peertraining (JVHS), Fortbildung von Schülervertretungen (ikm), Kursdurchführung und Trainerausbildung in JVA (PAG e.V.).

Zitat: Das Erlernen des Übernehmens von gesellschaftlicher Verantwortung, d. h. für sich und für andere aktiv zu werden, geschieht am besten durch Aktivität und Erfolge im sozialen Miteinander. Es bereitet mir Freude, mit der Begleitung der Prefect-Einführung an Schulen und der Ausbildung von Jugendlichen für diese vielfältige Tätigkeit auf unterschiedlichen Ebenen Impulse geben und Handwerkszeuge vermitteln zu dürfen.

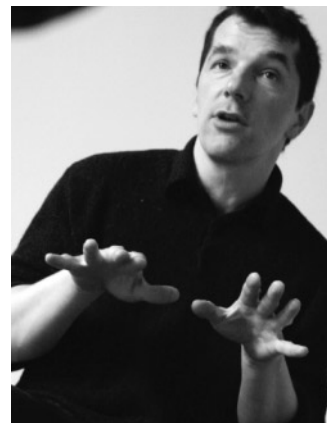


Jens Richter

Pädagoge, Mediator, Ausbilder Mediation und Schauspieler

Leitung von Projektwochen zur Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen, Multiplikatorenfortbildungen zu den Themen „Konflikte“, „Soziales Lernen“; Mitarbeit in freien Theaterproduktionen und theaterpädagogischen Projekten, Moderation von Gruppenprozessen.

Zitat: Die Essenz des Prefect-Projekts? Gemeinsam mit anderen eine Idee zu gestalten, in diesem Fall für die Gemeinschaft, im besten Sinne des „It's the song – not the singer“ (Bob Dylan).



ERGEBNISSE DER EVALUATION DES PREFECT-PROJEKTES

DAS PROJEKT ERWIES SICH BEREITS IM ERSTEN JAHR ALS ERFOLGREICH

Erfolg auf dem Prüfstand: Mit der ersten Gruppe Schülerinnen und Schüler, die im Schuljahr 2006/2007 zu Prefects ausgebildet wurden, startete eine Begleit-Evaluation, die von Hanno Winkelmann (Winkelmann Beratung) durchgeführt wurde. Die Evaluation sollte die Erfahrungen des ersten Projektjahres aus- und bewerten und auf Basis der Ergebnisse Empfehlungen für Veränderungen und Entwicklungspotenziale für das Projekt aufzeigen.

Zum Abschluss des ersten Projektjahres, im Juni 2007, wurden 150 Schülerinnen und Schüler, 19 Lehrkräfte, 24 Elternvertreterinnen und -vertreter, vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die 18 Prefects per Fragebögen befragt. Das Ergebnis: Konflikt-Kompetenz und Hilfsbereitschaft sind die Stärken der Prefects!

Positive Auswirkungen des Prefect-Projekts nach einem Jahr Laufzeit

Pausenaufsicht und Streitschlichtung:

- Prefects als Pausenaufsichten sind eine echte Unterstützung für die Lehrkräfte.
- Prefects schaffen es durch ihr Auftreten und ihre Maßnahmen, Konflikte zwischen Schülerinnen und Schülern im Vorfeld von Lehrer-Interventionen zu klären.
- Prefects sind in über drei Viertel aller von Schülern angeforderten Hilfeleistungen erfolgreich.
- Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte wünschen die Unterstützung durch Prefects in Lehrer-Schüler-Konflikten (und nicht nur in Konflikten zwischen Mitschülern).
- Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte erachten die Einsätze der Prefects im Rahmen von Konfliktklärungen und Pausenaufsichten als ein sinnvolles Einsatzgebiet.

Begleiten und Durchführen von Veranstaltungen:

- Prefects unterstützen die Durchführung von Veranstaltungen im Nachmittagsbereich und ermöglichen so neue Angebote, die aufgrund mangelnder personeller Ressourcen kaum möglich gewesen wären.
- Die Prefects legen großen Wert auf gemeinsame Veranstaltungen mit Schulleitung und Verbindungslehrkraft.

Kritik am Prefect-Projekt nach einem Jahr Laufzeit

- Schülerinnen und Schüler bewerten das Projekt kritischer als die Lehrkräfte. Kritisiert wurde vor allem, dass die Prefects nicht ausreichend sichtbar und nicht gut erreichbar gewesen seien.
- Prefects möchten in erster Linie helfen; ihre „Arbeitszufriedenheit“ nahm zum Ende des Schuljahres deutlich ab. Die Ursache dafür schien offenbar in einem Mangel an Wertschätzung und Unterstützung zu liegen.

Fazit

Das Projekt erwies sich bereits im ersten Jahr der Durchführung als erfolgreich: Schülerinnen und Schüler erhalten in ihrer Rolle als Prefects die Möglichkeit, neue Kompetenzen hinsichtlich Verantwortungsübernahme allgemein und Konfliktlösung/Deeskalation speziell zu erwerben. Die nötigen Fähigkeiten in Mediation und Projektentwicklung erlernen die Prefects in einem viertägigen Prefect-Ausbildungsseminar. Diese Ausbildung ist nach Ansicht der Prefects bedarfsgerecht und sollte außerhalb der Schule stattfinden.

Das interne Marketing ebenso wie die Präsenz und Erreichbarkeit der Prefects spielt eine große Rolle für die Akzeptanz ihrer Arbeit.

DIE RELEVANZ SOZIALEN LERNENS FÜR DIE ENTWICKLUNG VON SCHÜLERINNEN UND SCHÜLERN

SCHULE ALS OPTIMALES LERNUMFELD FÜR VERANTWORTUNG UND SOZIALES HANDELN

Die moderne Gesellschaft fordert neue

Lerninhalte: Soziale Kompetenzen sind heute wichtiger denn je. Ob in der Schule, in der Ausbildung oder in der Arbeitswelt – wir bewegen uns heute ständig in wechselnden Teams und Gruppen, wollen und müssen mit vielen verschiedenen Menschen zurechtkommen. Kommunikative Kompetenz, Verantwortungsbewusstsein, ein gutes Selbstwertgefühl und Konfliktfähigkeit sind deshalb Fähigkeiten, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. In der Arbeitswelt werden diese vielfältigen sozialen Kompetenzen bereits ganz selbstverständlich erwartet.

Zugleich ist es nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder in ihrem familiären Umfeld diese sozialen Kompetenzen erlernen. Vielmehr ist die Schule zu dem Ort geworden, an dem Kinder und Jugendliche das soziale Miteinander üben und einen Großteil ihrer sozialen Fähigkeiten entwickeln. Schule hat damit aber auch den Auftrag bekommen, soziales Lernen vom Nebenfach zum Hauptfach zu

erheben. Schulen, die das nicht tun, enthalten Schülerinnen und Schülern wichtige Entwicklungschancen vor, die in unserer Gesellschaft als ebenso relevant zu betrachten sind wie fachliche Fähigkeiten. Nur die Kombination aus Fachwissen und sozialen Kompetenzen bildet in der flexiblen, mobilen und schnellen Welt von heute eine gute Basis für junge Menschen, um sich in Gesellschaft und Beruf erfolgreich zu orientieren und zu etablieren.

Schulen und pädagogische Freizeiteinrichtungen bieten dabei ein optimales Lernfeld für Kinder und Jugendliche, um ihnen verantwortungsvolles und sozial kompetentes Handeln näherzubringen. Einerseits ist das System Schule groß genug, um die darin stattfindenden sozialen Prozesse als „real“ wahrzunehmen. Man hat es mit „echten“ Menschen und ihren persönlichen Fragestellungen und Sorgen zu tun. Andererseits bietet die Schule (fast) immer genügend Schutz und Sicherheit und vor allem Personal, um den Schülerinnen und Schülern bei

*Achtung Ansteckung:
Prefects als Rollen-
Vorbilder.*





eskalierenden Konflikten oder schwierigen Situationen helfend zur Seite zu stehen. Herausforderung ohne Überforderung ist hier gerade im sozialen Bereich gut möglich.

Das Prefect-Projekt scheint insofern genau das richtige Projekt zur richtigen Zeit zu sein: Es verbindet den Wunsch der Jugendlichen nach Engagement, Mitgestaltung und guten sozialen Beziehungen in ihrem direkten Umfeld Schule mit der Möglichkeit, nachhaltig soziale Kompetenzen aufzubauen, die auch im späteren Berufsleben nützlich sein werden. Außerdem erleben Schüler im Prefect-Projekt in der ganz alltäglichen Praxis, dass die grundlegenden Werte der Demokratie wie Toleranz, Hilfsbereitschaft und Konfliktfähigkeit sinnvolle Werte sind, die das Leben aller Beteiligten im Schultag bereichern und verbessern. Ein Grundstein für ein grundlegendes Verständnis von Politik wird auf diese Weise geschaffen und gelebt.

Schüler beteiligen sich dort, wo es für sie zählt.

Schule kann deshalb durch Projekte wie das Prefect-Projekt einem wichtigen Bildungsaspekt Raum geben, der im Unterricht nicht in vergleichbarer Weise gelernt werden kann. Gerade mit der Entwicklung zur Ganztagschule wächst

den Schulen hier eine besondere Verantwortung, aber auch eine große Chance zu.

Die Erfahrungen der bisherigen Prefect-Schulen zeigen außerdem: Das Prefect-Projekt mit seinen verschiedenen Facetten von sozialem Engagement spricht auch Schüler an, die sich vorher nicht in besonderem Maße für das soziale Miteinander in der Schule interessiert haben.

Dass sich die Anwesenheit von Prefects meist auch positiv auf das Sozialverhalten der anderen Schülerinnen und Schüler auswirken wird, lässt die große Vorbildfunktion von Gleichaltrigen vermuten. Die Shell-Studie macht noch einmal mehr deutlich, dass Jugendliche sich in ihrem Verhalten und ihrer Werte-Entwicklung vor allem an anderen Jugendlichen orientieren und nicht an den Erwachsenen: „Nach der inneren Ablösung von den Eltern ist der Freizeitbereich für Jugendliche einer der wichtigsten sozialen Räume für die Selbstfindung und die Festigung der eigenen Persönlichkeit. Die Gleichaltrigen spielen in vielen Fragen des alltäglichen Lebens oft eine größere Rolle als die eigenen Eltern. In pädagogischer Perspektive sind sie zu mächtigen ‚Miterziehern‘ der Jugendlichen geworden.“

Die ersten Evaluationen des Prefect-Projektes im Gymnasium Farmsen zeigten außerdem, dass auch die Lehrkräfte von der Tätigkeit der Prefects stark profitieren: Durch die Tätigkeit der Prefects werden sie in den Aufgaben der konstruktiven Konfliktregelung ebenso wie in ihrer Einbindung bei Freizeitprojekten der Schule entlastet. Man kann sogar sagen, dass die Prefects durch ihre Ausbildung gerade im achtsamen Umgang mit Konflikten einen Vorsprung gegenüber den Lehrkräften entwickeln.

Für die Schulen bedeutet das Prefect-Projekt einen zweifachen Zugewinn. Zum einen ermöglicht es Schülerinnen und Schülern, ihre Beteili-

gungsmöglichkeiten in ihrer Lebenswelt aktiv umzusetzen. Die Schule bietet somit einen Raum für echte Schüler-Partizipation. Zum anderen verändert der Prefect-Ansatz die Rolle der Akteure: Aus Schülerinnen und Schülern werden Experten, aus Lehrkräften und Sozialpädagogen werden Coaches, die sie dabei beraten und begleiten. Die Bewegung hin zu immer mehr Ganztagschulen trägt ebenfalls dazu bei, dass Schulen sich von einem Lernort hin zu einem Lebensraum für alle entwickeln. Das Prefect-Projekt trägt dazu bei, diesen Lebensraum für alle Beteiligten sinnvoll zu gestalten.

Das Hamburger Schulgesetz: Soziale Kompetenz ist Schulaufgabe

Laut § 2 (1) des Hamburgischen Schulgesetzes (HmbSG) ist es unter anderem „Aufgabe der Schule, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen und ihre Bereitschaft zu stärken, ihre Beziehungen zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Achtung und Toleranz, der Gerechtigkeit und Solidarität sowie der Gleichberechtigung der Geschlechter zu gestalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen ...“

Im 2. Absatz des § 2 wird gefordert, dass Unterricht und Erziehung unter anderem auch so zu gestalten sind, „dass sie die Selbstständigkeit, Urteilsfähigkeit, Kooperations-, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie die Fähigkeit, verantwortliche Entscheidungen zu treffen, stärken.“



ZEHN KERNPUNKTE, BESONDERHEITEN UND VORTEILE DES PREFECT-PROJEKTES

AUF EINEN BLICK

Das Prefect-Projekt wirkt: Die Evaluation des Pilotprojektes zeigte: Bereits nach einem Jahr empfanden sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch das Lehrerkollegium und die Eltern die Prefects als Bereicherung für die Schule und den Schulalltag.

Das Prefect-Projekt fördert Engagement: Viele Schüler möchten sich in der Schule engagieren und wussten bisher nicht wie. Das Prefect-Projekt schließt diese Lücke. Es ist ein echtes „Schüler für Schüler“-Projekt. Viele soziale Aktivitäten, wie beispielsweise Sportveranstaltungen, spielaktive Pausen, engagierte Betreuung der neuen Klassen, wurden in den Schulen erst durch Prefect-Schüler möglich.

Das Prefect-Projekt ist Gewaltprävention: Prefects sind ausgebildet im Umgang mit Konflikten. Sie helfen Schülerinnen und Schülern, Konflikte zu lösen, aufeinander zuzugehen und Eskalationen zu vermeiden.

Das Prefect-Projekt macht Schule gesünder: Prefects haben sich gut als Pausenaufsichten bewährt. Das Pausenklima wird offener und stressfreier, Spiel und Erholung finden mehr Platz. Die Pause wird erholsamer für alle. Das Schulklima verbessert sich für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Verwaltungspersonal.

Das Prefect-Projekt wirkt nachhaltig und effizient: Die Projektstruktur zielt darauf ab, ausgewählte Lehrkräfte der Schule in der Art auszubilden, dass sie weitere Jahrgänge als Prefects ausbilden können. Für andere Lehrkräfte der Schule entsteht kein weiterer Betreuungsaufwand.

Das Prefect-Projekt ist modern: Die Bildung im Bereich Eigenverantwortung und soziale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler trägt den veränderten Anforderungen an jeden Einzelnen in der modernen Gesellschaft Rechnung. Die Zertifikate für das soziale Engagement als Prefect verbessern die Berufschancen der Jugendlichen.

Das Prefect-Projekt ist Wertschätzung: Schüler möchten mit ihren Fähigkeiten anerkannt und gefördert werden. Die fundierte Ausbildung, die Betreuung durch Lehrkräfte und die Handlungsmöglichkeiten der Prefects im Schulalltag geben Schülerinnen und Schülern diese wichtige Anerkennung ihrer sozialen Fähigkeiten.

Das Prefect-Projekt ist ein Expertenmodell: Mit ihren besonderen sozialen Fähigkeiten setzen die Prefects eine konstruktive soziale Norm in der Schule. Als „Experten für ihre Altersklasse“ können sie Schülerinnen und Schülern bei Problemen helfen, zu denen Erwachsene häufig keinen Zugang haben.

Das Prefect-Projekt ist gelebte Demokratie: Prefects wirken als Vorbilder für andere Schülerinnen und Schüler und vermitteln so lebensnah demokratische Ideale wie Partizipation, Konfliktfähigkeit, Toleranz, soziales Engagement. Sie arbeiten Hand in Hand mit der Schülerversammlung (SV). Gute Absprachen zwischen beiden Gruppen des Schüler-Engagements haben sich in den Schulen bewährt.

Das Prefect-Projekt ist ganzheitlich: Prefects bilden sich an speziellen Ausbildungstagen im Umgang mit Konflikten und Streitschlichtung ebenso wie in Projektmanagement weiter. Zugleich schulen sie aber auch ihre Teamkompetenz, bilden ihr persönliches Selbstwertgefühl und ihre persönlichen Interessen heraus.

ANSPRECHPARTNER/INNEN UND WEITERE INFORMATIONEN

SIE MÖCHTEN MEHR WISSEN?

Allgemeine Fragen zum Prefect-Projekt

Beratungsstelle Gewaltprävention
Felix-Dahn-Straße 3
20357 Hamburg
Telefon: 0 40 / 428 842-930
E-Mail: peer.kaeding@li-hamburg.de
www.li-hamburg.de/bsg

Die Evaluation wurde durchgeführt von

Winckelmann Beratung
Harburger Straße 46
21271 Hanstedt
Telefon: 041 84 / 89 72 30
E-Mail: buero@winckelmann-beratung.de
www.winckelmann-beratung.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

Unfallkasse Nord
Spohrstraße 2
22083 Hamburg

Autorin: Carola Kleinschmidt

Inhaltliche Redaktion:

Elke Fontaine (Unfallkasse Nord),
Peer Kaeding
(Beratungsstelle Gewaltprävention),
Peter-Joachim Rieckmann
(Behörde für Schule und Berufsbildung,
Hamburg)

Redaktion:

Sigrid Jacob (sigrid.jacob@uk-nord.de),
Unfallkasse Nord
Layout: SoPunkt Agentur GmbH
3. Auflage: 1.000

Hamburg, Dezember 2013
Download des Heftes unter
www.li-hamburg.de „Publikationen“ und
www.uk-nord.de „Publikationen“

PRECE